

4. Analyse der Volksabstimmung auf der Grundlage von Korrelationen mit verschiedenen Faktoren des Umfeldes

Das Ergebnis der Volksabstimmung, also das Scheitern der Status quo-Bewegung, die völlige Niederlage der frankophilen Gruppierungen bzw. die enorme Anzahl der Deutschlandstimmen soziologisch zu untersuchen, d.h. eine Zuordnung von Wahlentscheidungen für verschiedene soziale Gruppen herbeizuführen, bereitet nicht geringe Schwierigkeiten. Zum einen fehlt oftmals das entsprechende Zahlenmaterial, zum anderen sind die vorhandenen Werte nicht immer ohne Einschränkungen miteinander vergleichbar. Der Masse der statistischen Angaben liegen naturgemäß oftmals unterschiedliche Grundwerte zugrunde; Verschiebungen aufgrund zeitlicher, rechtlicher oder politischer Faktoren müssen in Kauf genommen werden und sollen mit entsprechender Vorsicht gewertet werden. Da soziodemographische Angaben, wie Einstellungen und Überzeugungen des einzelnen (sein Wahlverhalten), für diese Zeit nicht existieren, lassen die Ergebnisse über die Zusammenhänge zwischen politischen und sozialstatistischen Merkmalen, die auf der Ebene einer Gebietseinheit (Saargebiet) festgestellt werden, keine eindeutigen Rückschlüsse auf die Individualebene zu. Um Korrelationen zwischen einzelnen Teilgebieten (Stadt/Land, Kreise) zu ermitteln bzw. eine Fehlinterpretation des "Korrelationskoeffizienten" zu vermeiden, verwendet der Autor, die ihm aus seiner schulischen Tätigkeit aus psychologischen und pädagogischen Tests bekannte Methode der Zuordnung durch "Rangplätze" an¹. Weitgehend sichere Aussagen über das Wählerverhalten in bestimmten Gebieten (nicht des Individuums also) werden erreicht durch die Überprüfung des gesamten Saarraumes bzw. aller Teilgebiete (also keine "willkürliche Selektion"); da jeweils nur ein Merkmal untersucht wird, darf die gewonnene Erkenntnis nicht verallgemeinert werden ("Alle Arbeitslosen haben so gestimmt"), sondern sie muß unter Berücksichtigung aller Teilergebnisse gewertet werden. Dies ermöglichen der Vergleich der "Rangplätze" in verschiedenen Auswertungen sowie die beiden Tabellen (Nr. 10 und 11) im Anhang über die Korrelation des Abstimmungsergebnisses in 18 bzw. 28 Stimmbezirken². Trotz gewisser Fehlerquellen soll auf eine globale Auswertung nicht verzichtet werden, um so zu "Trends", Zuordnungen, Vergleichen und diesbezüglichen Aussagen zu gelangen; nicht zuletzt auch, um aus heutiger Sicht möglichst viele relevante Daten in einer Synopse zu erfassen bzw. um die Entscheidungsbedingungen verschiedener Wählergruppierungen aufzuzeigen.

Auf die vielseitigen und intensiven Wahlbeeinflussungen wurde bereits hingewiesen. Vergleiche mit vorhergehenden Wahlen können sicherlich Tendenzen aufzei-

¹ Die "Rangplätze" richten sich nach den absoluten Zahlen bzw. den Prozentauszählungen, stellen also eine vereinfachte Form der von J. Falter, Wahlen, S. 148 verwendeten Prozentauszählungen dar. Eine "Umrechnung" auf die von ihm für das Reich ermittelten Werte erscheint mir schon allein aufgrund der Divergenz der Vergleichszahlen auf Reichs- bzw. Saarebene nicht angebracht.

² Vgl. J. Falter u.a., Wahlen, S. 153-160. J. Falter, Hitlers Wähler, S. 154-193 (regionale Ausbreitung, Ortsgröße und Nationalsozialismus, Konfession und NSDAP-Wahl), S. 242-248 (Beamte), S. 292-314 (Arbeitslosigkeit), S. 348-363 (Einfluß von Milieu und Tradition).